

New York Times-BESTSELLERAUTOR

JAMES RICKARDS

DIE NEUE GROSSE
DEPRESSION

WAS SIE JETZT WISSEN MÜSSEN, UM NACH DER
PANDEMIE ZU DEN GEWINNERN ZU GEHÖREN

© des Titels »Die neue große Depression« von James Rickards (978-3-95972-420-3)
2021 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München

FBV

*Für alle Menschen, die unter dem neuen Virus litten,
für jene, die noch immer darunter leiden, und für deren
Familien. Und für alle, die unter der neuen Großen
Depression leiden.*

*Und im Gedenken an Sara Lesley –
»too young to die«.*

© des Titels »Die neue große Depression« von James Rickards (978-3-95972-420-3)
2021 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München

*Und ich sah ein andres Zeichen am Himmel, das war groß
und wunderbar: sieben Engel, die hatten die letzten sieben
Plagen; denn mit ihnen ist vollendet der Zorn Gottes.*

Offenbarung 15, 1 (Lutherbibel)

© des Titels »Die neue große Depression« von James Rickards (978-3-95972-420-3)
2021 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München

VORWORT

ZUR DEUTSCHEN AUSGABE

Ich bin dankbar für diese Gelegenheit, ein Vorwort für die Leser der deutschen Ausgabe meines Buches zu schreiben. Zurzeit erleidet die Welt die größte Pandemie seit 1918 und den größten wirtschaftlichen Kollaps seit 1929 *zur gleichen Zeit*. Dieses Zusammentreffen von zwei Jahrhundertereignissen hat das öffentliche Gesundheitswesen, das Wirtschaftswachstum und die politische Arbeit von Regierungen unter beispiellosen Druck gesetzt. Deutschland, als viertgrößte Volkswirtschaft der Welt (nach den Vereinigten Staaten, China und Japan) und eine der führenden Nationen der Europäischen Union, deren wirtschaftliches Produktionsvolumen nur von den Vereinigten Staaten übertroffen wird, ist zwangsläufig eines der Länder, die sowohl von der Pandemie als auch von der neuen Depression am stärksten betroffen sind. Die in diesem Buch ausgesprochene Kritik an den Kosten von wirtschaftlichen Lockdowns und den Grenzen der fiskal- und geldpolitischen Möglichkeiten, die Wirtschaft anzukurbeln, ist für die deutschsprachige Leserschaft so relevant wie überall sonst auf der Welt.

Trotz tragischer Verluste ist Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern und unter Berücksichtigung der jeweiligen Bevölkerungsgrößen relativ gut mit der Pandemie fertig geworden. Bis zum 1. September 2020 hatte Deutschland über 243 000 bestätigte Covid-19-Erkrankungen registriert und 9300 Todesfälle zu beklagen. Im Vergleich zu 9200 Todesfällen in Kanada, dessen Bevölkerung nicht

einmal halb so groß ist wie die deutsche, und über 183 000 Todesfällen in den Vereinigten Staaten, mit einer viermal so großen Bevölkerung, ist das ein gutes Ergebnis. Ganz unabhängig davon, ob diese bessere Bewältigung der Krankheit auf bessere medizinische Behandlung, eine höhere Bereitschaft der Bevölkerung, die staatlich verordneten Seuchenschutzmaßnahmen umzusetzen, oder einfach auf Herdenimmunität zurückzuführen ist – Deutschland hat den viralen Sturm mit wesentlich besseren Ergebnissen abgewettert als andere große und bevölkerungsreiche Länder.

Doch hinsichtlich der Wirtschaft sieht es anders aus. Im Großen und Ganzen ist eine Volkswirtschaft auf Konsum, Investitionen, Staatsausgaben oder Exportüberschüsse angewiesen (in der einen oder anderen Kombination), um Wachstum anzutreiben. Die US-Wirtschaft wird hauptsächlich durch Konsum angetrieben, die chinesische vor allem durch Investitionen. Die deutsche Wirtschaft ist dagegen (ebenso wie Japan und Südkorea) in hohem Maße von Exportüberschüssen abhängig. In einer Pandemie und weltweiten Depression hat sich diese Abhängigkeit als Deutschlands Achillesferse erwiesen.

Deutschland ist eines der weltweit führenden Exportländer für Autos, Industrieanlagen, Elektronik und Telekommunikationsgeräte. Durch den von der Pandemie herbeigeführten wirtschaftlichen Schock ist zur gleichen Zeit und weltweit sowohl das Angebot als auch die Nachfrage eingebrochen. Das Angebot brach ein, weil Fabriken geschlossen und Transportnetzwerke stillgelegt wurden, um die Ausbreitung des Virus zu verhindern. Die Nachfrage kam zum Erliegen, weil die Verbraucher in den Vereinigten Staaten und anderen konsumgetriebenen Wirtschaftsnationen aufgrund diverser staatlich verordneter Quarantänemaßnahmen und Reiseeinschränkungen zu Hause bleiben mussten und angesichts einer zu erwartenden Entlassungswelle vorsichtshalber mehr Geld zurücklegten.

Das Ergebnis war eine einzigartige Störung der globalen Lieferketten, die seit dem Ende des Kalten Krieges sorgsam aufgebaut worden

waren. Und als Fabriken wieder bereit waren, den Betrieb aufzunehmen, bekamen sie keinen Input. Selbst als Konsumenten wieder bereit waren, mehr Geld auszugeben, waren die Regale häufig leer. Es schien beinahe so, als sei die gesamte globale Wirtschaft wie durch Ausknipsen eines Lichtschalters zum Erliegen gekommen.

Als eines der weltweit führenden Exportländer, das auf Nachfrage von ausländischen Verbrauchern angewiesen ist, wurde Deutschland schwer in Mitleidenschaft gezogen. Im zweiten Quartal 2020 fiel das deutsche BIP im Vergleich zum Vorjahr um 11,3 Prozent, die größte jemals verzeichnete wirtschaftliche Kontraktion. Aus Sicht des öffentlichen Gesundheitswesens wurde Deutschland gut mit der Pandemie fertig, doch an der wirtschaftlichen Front erlitt es schwere Schäden. Diese Entwicklung führt das Hauptthema dieses Buches vor Augen: Die Pandemie und die Depression hängen eng miteinander zusammen. Es ist unmöglich, die Auswirkungen der einen zu beurteilen, ohne die andere in Betracht zu ziehen. Es werden andere Bücher über die Pandemie geschrieben werden, und es werden andere Bücher über die wirtschaftliche Kontraktion geschrieben werden, doch dieses ist das erste und vielleicht einzige Buch, das ausführlich auf beide Themen eingeht und die Querverbindungen aufzeigt.

Natürlich hat nicht die Pandemie die Depression verursacht, es war unsere *Reaktion* darauf. Die staatlichen Reaktionen auf den Coronavirus-Ausbruch standen in keinem Verhältnis zur Gefährdung. Natürlich sind gewisse Maßnahmen wie Social Distancing, häufiges Händewaschen und Gesichtsmasken durchaus sinnvoll und können dazu beitragen, die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen. Auch die vorübergehende Absage von Sportereignissen, Konzerten und anderen Großereignissen ist vernünftig. Solche Maßnahmen kosten relativ wenig im Hinblick auf Produktionsausfälle.

Nicht sinnvoll war dagegen ein kompletter Shutdown von Fabriken, Schulen, kleinen und mittleren Unternehmen sowie ganzen Städten. Das war eine außerordentlich kostspielige Strategie, mit der

wenig erreicht wurde, um die Ausbreitung der Krankheit zu verlangsamen. Entsprechende Daten aus diversen Ländern wie Schweden, Südkorea, Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Deutschland zeigen, dass die Krankheit etwa acht bis zehn Wochen ihren Lauf nimmt, mit einem mehr oder weniger konstanten Verhältnis von Todes- zu Krankheitsfällen – und zwar *unabhängig davon, ob im betreffenden Land ein Lockdown verhängt wurde oder nicht.*

Die meisten Lockdown-Maßnahmen waren kostspielig und zeigten kaum Wirkung. Darüber hinaus ignorierten die Lockdown-Befürworter dessen versteckte Kosten, etwa die Zunahme von Suizid, Alkoholmissbrauch, häuslicher Gewalt, Wut, Ängsten und seelischen Depressionen aufgrund von fehlenden zwischenmenschlichen Kontakten. Diese Kosten werden sich jahre- oder gar jahrzehntelang auswirken, selbst wenn das Virus schon längst wieder verschwunden ist.

Deshalb werden in diesem Buch nicht nur die schädlichen Folgen für die körperliche und wirtschaftliche Gesundheit, sondern auch für die psychische Gesundheit der Menschen untersucht. Die durch Lockdowns und Quarantäne bewirkte Isolierung fordert einen hohen psychischen Preis von denen, die zu Hause gefangen sind. Solche psychischen Schäden wirken sich nicht nur auf die Menschen aus, die unter der Krankheit leiden, sondern auch auf solche, die nicht infiziert wurden, aber dennoch die Quarantäne ertragen mussten. Verlorene soziale Möglichkeiten können nicht so leicht wiedergewonnen werden. Viele Menschen, die aus Restaurants, Kinos und Konzerten ausgesperrt wurden, werden nicht so schnell wieder an solche Örtlichkeiten zurückkehren, wenn sie wieder geöffnet sind. Die Anpassungen des Verhaltens an die Pandemie werden womöglich auf unbestimmte Zeit anhalten und schädliche Auswirkungen auf die Wirtschaft nach sich ziehen. Es wäre nicht übertrieben zu sagen, dass die Wut und die Frustrationen, die sich während der Quarantäne aufstauten, eine der Ursachen für die Demonstrationen und Aufstände

waren, die sich heute im Namen sozialer Gerechtigkeit und ideologischer Programme in vielen Regionen der Welt Bahn brechen.

Vor allem sollten die Leser in Deutschland und anderen Ländern der Welt sich bewusst machen, dass wir nicht nur eine typische Rezession erleben. Tatsächlich ist die technische Rezession – definiert als zwei aufeinanderfolgende Quartale mit schrumpfendem BIP – in den meisten Ländern schon wieder vorbei. Wir befinden uns vielmehr in einer Depression, die als schwaches oder schleppendes Wachstum unterhalb des Langzeittrends definiert ist. Diese Depression wird mehrere Generationen in Mitleidenschaft ziehen. Studien über die wirtschaftlichen Nachwirkungen der 15 schlimmsten Pandemien in den vergangenen 650 Jahren (angefangen mit der Pest, dem »Schwarzen Tod«, die im 14. Jahrhundert Europa verwüstete) zeigen, dass eine wirtschaftliche Normalisierung 30 bis 40 Jahre dauern kann. Die Nachwirkungen dieser Pandemie und der neuen Großen Depression werden uns bis 2050 und darüber hinaus zu schaffen machen.

Doch die Geschichte hat auch positive Aspekte. Tatsächlich können selbst in schlimmen Zeiten Vermögen bewahrt und neue große Vermögen gemacht werden. Während der Hyperinflation von 1921 bis 1923, in der Zeit der Weimarer Republik, nahm ein deutscher Industrieller namens Hugo Stinnes hohe Kredite in Reichsmark auf, um in Sachwerte wie Kohle, Stahl und Transport-Infrastruktur zu investieren. Als die Hyperinflation ausgestanden war, zahlte er die Kredite in wertlosen Reichsmark zurück und behielt die Sachwerte, die ihren realen Wert bewahrt hatten. So wurde er zum reichsten Mann Deutschlands – sein Spitzname war »der Inflationskönig«.

Vielleicht werden wir am Ende nicht alle so reich werden wie Hugo Stinnes, doch sein Beispiel zeigt, dass selbst unter den schlechtesten wirtschaftlichen Bedingungen großer Wohlstand angesammelt werden kann. Dieses Buch zeigt Ihnen, wie Sie das schaffen können, selbst in einer neuen globalen Depression. Ich hoffe, dass

Sie dieses Buch nützlich finden werden und dass es Ihnen ebenso viel Freude machen wird, es zu lesen, wie es mich erfreut hat, es dem deutschen Publikum zu präsentieren.

James G. Rickards

EINFÜHRUNG

Aus historischer Sicht haben Pandemien die Menschheit stets gezwungen, mit der Vergangenheit zu brechen und ein neues Weltbild zu entwickeln. Das gilt auch für diese Pandemie – sie ist ein Portal, ein Übergang von einer Welt zu einer anderen.

Arundhati Roy, »The pandemic is a portal«, 3. April 2020¹

Es wird schwierig werden, zur Normalität zurückzukehren – zumal uns jetzt ständig gesagt wird, wir könnten nicht zur Normalität zurückkehren.

Lionel Shriver²

Das Thema dieses Buches ist ein Virus, das eine weltweite Wirtschaftskrise verursacht hat, eine neue Große Depression. Oder genauer gesagt, wie unsere *Reaktion* auf ein Virus eine weltweite Depression verursacht hat. Ein Virus kann Erkrankungen und eine Pandemie verursachen, aber keinen wirtschaftlichen Kollaps; das müssen wir schon selbst machen.

Als das Ausmaß der viralen Attacke klar wurde, haben wir zahlreiche Entscheidungen getroffen. Diese Entscheidungen orientierten sich an wissenschaftlichen und ökonomischen Erkenntnissen, und in manchen Fällen beruhten sie auf Fehlinformationen. Da es

ein neuartiges Virus war und unter Wissenschaftlern* keine Einigkeit bestand, waren die von der Wissenschaft angebotenen Optionen konfus und voller Widersprüche. Dass vor allem die von Ökonomen vorgeschlagenen Lösungsansätze konfus und widersprüchlich waren, versteht sich von selbst. Dennoch müssen wir den meisten Wissenschaftlern und Ökonomen zugutehalten, dass sie nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt haben; sie standen aufgrund der raschen Ausbreitung der Krankheit und ihrer Letalität unter einem extremen Druck. Sie gaben ihr Bestes, und es ist keineswegs klar, ob andere Experten unter den gegebenen Umständen besser abgeschnitten hätten. (Die Letalität ist das Verhältnis der Todesfälle zur Erkrankungsfallzahl, das heißt die Wahrscheinlichkeit, an der Krankheit zu sterben.)

Wie in jeder Krise gab es auch dieses Mal Helden. Krankenschwestern, Ärzte und Krankenhauspersonal wurden von der Vielzahl neuer Infektionen regelrecht überfahren und mussten zudem mit akutem Mangel an Schutzausrüstung, Behandlungsgeräten und einfachen Medikamenten fertigwerden. Viele von ihnen arbeiteten bis an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Einige infizierten sich, leider starben manche von ihnen. Viele Menschen kümmerten sich um Angehörige, die durch das Virus erkrankt waren, wenn im Krankenhaus kein Platz mehr frei oder ein Aufenthalt dort nutzlos war. Desinfektionsteams schrubbten Gebäude und Straßen von innen und außen, um das Virus zu bekämpfen. Ehrenamtliche Helfer brachten Essen für Menschen, die unter Quarantäne standen oder anderweitig isoliert waren. Religiöse Gruppen bauten auf brachliegenden Feldern Zeltlazarette auf. Auch das US Army Corps of Engineers, die Nationalgarde und andere militärische Einheiten bauten in großen öffentlichen Gebäuden wie etwa dem Javits Convention Center in New York City fast

* Anm. d. Übers.: Um den Lesefluss nicht zu stören, wird in diesem Buch der Einfachheit halber bei der Bezeichnung von Personen und Personengruppen stets die männliche Form verwendet. Selbstverständlich ist dabei die weibliche Form (»Heldin«, »Bürgerin« und so weiter) gleichrangig miteinbezogen.

über Nacht Notlazarette auf. Zoll- und Grenzschutzbeamte fungierten als medizinische Kontrolleure für Reisende, die ins Land kamen. Die US Navy kommandierte zwei Lazarettschiffe ab, die *USNS Mercy* nach Los Angeles und die *USNS Comfort* nach New York City, um zusätzliche Intensivpflege- und OP-Kapazitäten bereitzustellen und das überforderte Gesundheitssystem zu entlasten. In vielen anderen Staaten der Welt wurden ähnliche Maßnahmen in die Wege geleitet, vor allem in besonders schwer betroffenen Ländern wie Italien, Spanien, Brasilien und Großbritannien. Es gibt noch unzählige andere unbezogene Helden; sie alle verdienen unseren Dank und unsere Gebete.

Doch das Leiden der Opfer des Virus und der selbstlose Einsatz der Pflegekräfte sollten uns nicht blind machen für eine andere Ursache von Not und Elend: die neue Große Depression. Diverse angesichts der Pandemie getroffene politische Entscheidungen haben den größten wirtschaftlichen Kollaps der US-Geschichte verursacht. Und dieser Kollaps beschränkt sich nicht nur auf die Vereinigten Staaten. Die Pandemie begann in China. In den Vereinigten Staaten ist die größte Zahl an Menschen betroffen, wenn man den Daten aus China Glauben schenken kann, was zumindest zweifelhaft ist. Die USA und China sind die beiden größten Volkswirtschaften der Welt, sie produzieren insgesamt 40 Prozent der globalen Wirtschaftsleistung. Wenn wir die Europäische Union (EU), in der insgesamt über 120 000 mit dem Virus zusammenhängende Todesfälle zu beklagen sind (Stand August 2020), als ein einziges Wirtschaftssystem betrachten und die USA und China hinzurechnen, beträgt der Anteil der globalen Produktion, der einem pandemiebedingten Shutdown unterworfen wurde, über 60 Prozent.

Vergleiche zu der globalen Finanzkrise von 2008, dem Platzen der Dotcom-Blase im Jahr 2000 und der Börsenpanik von 1998 gehen an der Sache vorbei. Diese Krisen waren zwar verheerend für die betroffenen Menschen, doch im Vergleich zu dem, womit wir es jetzt zu tun haben, waren sie geradezu trivial. Die erste Weltwirtschaftskrise,

die *Great Depression* von 1929 bis 1940, stellt einen passenderen Vergleichsmaßstab dar, doch selbst diese Katastrophe erreichte nicht das Ausmaß dessen, was 2020 bereits geschehen ist und was noch auf uns zukommen wird. Der Absturz der Aktienmärkte um 89,2 Prozent während der Weltwirtschaftskrise vollzog sich in mehreren, über vier Jahre verteilten Phasen (1929 bis 1932). Der Verlust von 60 Millionen US-Arbeitsplätzen in der neuen Großen Depression hat sich in gut vier Monaten abgespielt – und es werden noch mehr Jobs verloren gehen.

Dieses Buch wurde aus der Perspektive der Ökonomik geschrieben, nicht aus der Sicht der Virologie. Doch die Themen der beiden Disziplinen sind miteinander verwoben. Ein Buch über die neue Große Depression zu schreiben, ohne auf das Virus (SARS-CoV-2³) einzugehen, wäre ungefähr so, als wollte man über die Zerstörungen und den Verlust an Menschenleben in New Orleans im Jahr 2005 schreiben, ohne Hurrikan Katrina zu erwähnen. Das Virus ist der Hurrikan. Die Depression ist die Zerstörung, die es anrichtet. Wir gehen auf beide ein, um die ganze Geschichte zu erzählen.

Was ist ein Virus? Die Wissenschaftler sind nicht ganz sicher. Sie wissen eine Menge *über* Viren, doch selbst nach einem Jahrhundert ganz erstaunlicher wissenschaftlicher Fortschritte sind Mediziner sich nicht darüber einig, was ein Virus eigentlich ist.⁴ Der Historiker und Autor John M. Barry hat in seinem 2018 erschienenen Buch *The Great Influenza* beschrieben, wie rätselhaft Viren sind:

Viren nehmen keine Nahrung und keinen Sauerstoff auf. In Viren laufen keine Prozesse ab, die man als Stoffwechsel bezeichnen könnte. Sie produzieren keine Ausscheidungen. Sie haben keinen Sex. Sie erzeugen keine Nebenprodukte, weder zufällig noch absichtlich. Sie können sich nicht einmal von sich aus vermehren. Sie sind weniger als ein vollwertiges Lebewesen, aber mehr als ein reaktionsträger Klumpen chemischer Stoffe.⁵

Erstaunlicherweise sind Virologen nicht einmal sicher, ob ein Virus überhaupt ein Lebewesen ist. Einige von ihnen vertreten die Auffassung, ein Virus sei eine primitive Lebensform, aus der sich andere, komplexere Lebensformen entwickelt hätten. Andere meinen dagegen, ein Virus sei das Ergebnis einer *Devolution* statt einer Evolution – das würde bedeuten, dass Viren einen Vorgänger hatten, eine höhere Lebensform, die einfacher wurde oder zu dem degenerierte, was wir heute beobachten können. Eine andere These besagt, dass Viren ihr Dasein als Teil einer lebenden Zelle begannen, der sich abtrennte und bestimmte Eigenschaften entwickelte, ohne jedoch ein voll ausgebildetes Lebewesen zu sein. Die Ungewissheit, ob ein Virus überhaupt lebt, ist nur der Beginn des Kampfs der Menschheit gegen diesen mikroskopisch winzigen Feind.

Immerhin wissen wir, dass Viren Meister der Replikation sind. Doch das tun sie nicht von selbst. Vielmehr dringen Viren in eine lebende Zelle ein, übernehmen die Energie und DNA der Wirtszelle, verankern ihre eigenen Gene (codiert in RNA, einer weniger komplizierten Form von DNA) und befehlen dann im Endeffekt der Wirtszelle, das Virus tausendfach zu reproduzieren. Über kurz oder lang platzt die Zellwand, die replizierten Viren werden freigesetzt, und dann wiederholt sich dieser Prozess in viel größerem Umfang – ein viraler Schwarm hat begonnen.

Ein Virus ist nicht mehr als eine eiförmige Hülle, die genetischen Code enthält. Der Schlüssel zur Replikation ist das, was sich auf der Oberfläche der Hülle befindet. Das Grippevirus hat zwei Arten von Protuberanzen (Vorsprüngen). Die erste ist ein Speer, der aus Hämagglutinin besteht (»H«). Die zweite hat die Form eines stacheligen Strauchs und besteht aus Neuraminidase (»N«). Die Hämagglutinin-Speere verankern sich an der Target-Zelle »wie mit Enterhaken, die von Piraten auf ein Schiff geworfen werden«, so Barry, und starten die genetische Invasion. Die Neuraminidase wirkt wie ein Rammbock, der die Sialinsäure auf der Oberfläche der Target-Zelle zersetzt.